Sahar M. Vardi, geboren in Jerusalem, engagiert sich seit vielen Jahren gegen die israelische Besatzungspolitik und für israelisch-palästinensische Verständigung. In ihrer aktuellen Veröffentlichung gibt sie ihrem Schmerz Ausdruck, anlässlich der, wie sie es formuliert, „doppelten Loyalität", die sie empfindet für die Opfer auf beiden Seiten. Die verzweifelten israelischen Freunde, die nicht wissen, ob deren Familienmitglieder tot oder entführt sind – aber genauso mit dem Freund im Gazastreifen, der gerade jeden Tag bangt, ob seine Kinder am nächsten Tag noch am Leben sein werden. Die NachDenkSeiten-Redaktion hat sich entschieden, den Text aus dem Hebräischen ins Deutsche zu übersetzen, weil dieser mit der in ihm zum Ausdruck kommenden gleichwertigen Empathie für die Opfer beider Seiten einen Kontrapunkt setzt zur zunehmenden Polarisierung und ausschließlichen Parteinahme für die eine oder andere Seite.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

https://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/231010-Israel-doppelter-Schmerz-NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Uns, den Linken (in Israel), wird oft eine doppelte Loyalität vorgeworfen. Und an Tagen wie diesen spüre ich das. Weder „Loyalität" noch „doppelt" vermitteln die richtige Bedeutung. Aber das Gefühl ist richtig. Lassen Sie mich das erklären.

Auf dem Mahane Yehuda Markt (dem zentralen Markt in Jerusalem) sang heute Morgen ein Straßenmusiker „Am Yisrael Chai" in einer Molltonleiter. Der Markt selbst war leer, und eine Frau unterhielt sich mit ihrer Freundin über ihren regelmäßigen Gemüsehändler, der heute nicht kommen und seinen Stand öffnen darf. Alle Stände auf dem Markt, die Arabern gehören, sind geschlossen. In Rehavia (einem Viertel in Jerusalem) steigen Familien aus zwei Autos aus. Die meisten von ihnen weinen bereits, die anderen strahlen eine schwer zu erklärende Traurigkeit aus, als sie zögernd an die Tür eines der Häuser in der Nähe klopfen. Die Familie von jemandem, der gerade getötet wurde? Einer Geisel? Im Internet sehe ich ein Video von einer Reinigungskraft, die im Stadtzentrum verprügelt wurde, weil sie Araberin ist, und ich versuche, meinen Blick nicht abzuwenden.

„Doppelte Loyalität" bedeutet, dies und jenes mit Tränen in den Augen zu sehen.
Jetzt ist der Moment, um mit Freunden zu sprechen, die nicht wissen, ob ihre Familienmitglieder tot oder entführt sind und die nicht einmal ansatzweise verstehen können, warum das alles passiert ist. Zu hoffen, die Hilflosigkeit zu sehen, die Angst, den tiefen Schmerz. Als ich kurz darauf mit einem Freund aus Gaza spreche, kann er nur sagen,

dass jetzt jede Nacht die schrecklichste seines Lebens ist. Er kalkuliert seine Chancen und die Chancen seiner Kinder, morgen früh wieder aufzustehen. „Doppelte Loyalität“ bedeutet, sich das Herz sowohl von dem einen als auch von dem anderen brechen zu lassen.

Es bedeutet, diesen Moment festzuhalten, gefangen zwischen dem Herzschmerz, dem Schmerz und dem Schock der Auslöschung von Nir Oz, wenn man an all die Menschen dort denkt, und dem Schrecken, den die Auslöschung von Shajaya verursacht, wenn man an all die Menschen dort denkt.

Es ist der Drang, Blut zu spenden und Lebensmittelkörbe für die (Städte im) Süden (Israels) zusammenzustellen und gleichzeitig in Susia (einer Stadt im Westjordanland südlich von Hebron) zu sein, um jeden Hirten, der es wagt, die Grenzen des Dorfes zu verlassen, vor den Schüssen der Siedler zu schützen.

Loyalität ist vielleicht nicht das richtige Wort. Es ist doppelter Schmerz, doppelter Herzschmerz, Sorge, Liebe. Es bedeutet, an der Menschlichkeit eines jeden festzuhalten. Und das ist schwer. Es ist so schwer, hier Menschlichkeit zu haben. Es ist anstrengend, und es fühlt sich an, als ob die Welt dich immer wieder auffordert, loszulassen. Es ist so viel einfacher, „eine Seite zu wählen“ – es ist fast egal, welche Seite. Entscheiden Sie sich einfach für eine Seite und bleiben Sie dabei, um zumindest den Schmerz zu verringern, den Sie empfinden. Um sich wenigstens als Teil einer Gruppe zu fühlen und nicht so allein mit all dem.

Als ob das wirklich eine Option wäre. Als ob wir nicht schon wüssten, dass unser Schmerz miteinander verwoben ist; dass es keine Lösung nur für den Schmerz von Ofakim (israelische Kleinstadt in der Negev-Region) gibt, ohne eine Lösung für den Schmerz von Khan Yunis (ein Flüchtlingslager im südlichen Teil des Gazastreifens). Wir wissen es, wir rezitieren es, und wir fühlen immer wieder den Schmerz darüber.

Ich sitze hier und versuche zu verstehen, was ich schreibe, und vor allem, warum. Worum geht es, außer darum, ein wenig von diesem Gefühl loszuwerden, zwei Welten zu haben, die von außen so widersprüchlich erscheinen, sich aber im Inneren genau gleich anfühlen. Ich glaube, ich komme einer Antwort auf die Frage, warum ich dies schreibe, am nächsten, weil es sich auf eine Herz und Seele zerreißende Art und Weise auch wie der einzige Weg für Optimismus anfühlt. Optimismus, der auf der Tatsache beruht, dass es sie gibt (diese singuläre Verdoppelung). Und dass sie möglich ist. Und dieser Schmerz, den einige von uns in unserer kleinen Gemeinschaft empfinden, diese „doppelte Loyalität“, ist offenbar die Hoffnung dieses Ortes.

Externer Inhalt

Beim Laden des Inhalts werden Daten an Facebook übertragen.

Inhalt von Facebook zulassen
Inhalte von Facebook nicht mehr zulassen

Titelbild: Shutterstock / Antony McAulay

Mehr zum Thema:

Gleichgeschaltete Gaza-Berichterstattung. Und Deutschlands Medien schämen sich nicht mal

Steht dem Nahen Osten ein neuer Krieg bevor?

Zwei interessante Texte zur Eskalation in Nahost in deutscher Übersetzung